

weiche Beerlein, einer Erbsen groß, süßlich, aber edelhaftig am Geschmack, dieselben haben inwendig 4 weisse, längliche und irreguläre Saamen. Können. Seine Fortpflanzung kan geschehen durch junge Sehlinge, oder durch Saamen, dieser wird in nassen Sand gezeichnet, im April Furchen weise gesät; er liegt wohl ein Jahr lang, ehe er aufgethet. Wann man auf die Stauden, wann sie noch jung und saftig sind, weisse Rosen gepfropffet, sollen sie eine grünliche Farbe, aber keinen sonderlichen Geruch bekommen. Siehe die 158ste Platten sub lit. a.

AQUIFOLIUM FOLIS EX VIRIDI VARIEGATIS. Aquifolium aureum. *Munting H.* 163. foliis ex luteo variegatis. *Hort. Reg. Par.* Siehe die 158ste Platten sub lit. b.

AQUIFOLIUM FOLIS EX ALBO VIRIDI VARIEGATIS. *Herman. H. A. L. B.* p. 36. Siehe die 150ste Platten sub lit. a.

AQUIFOLIUM NON SPINOSUM. Siehe die 150ste Plattell sub lit. b.

NOTÆ: Dieser Strauch führet viel Del und wenig Salz bey sich. Die Rinde und die Wurzel davon sind erweichend, zertheilen und stärken, zum alten Husten dienlich, wann sie abgekocht und getrunken werden. Von den Beeren 10. oder 12. eingenommen, treiben den zähen und groben Schleim aus dem Leibe, und stillen auch das Bauch Grimmen. Die Rinde von der Wurzel gekocht, wohl zerstoßen

aufgelegt, heilet die Brüche, zertheilet auch allerhand Knoten und Beulen, erweichet die verrenkten und erhärteten Glieder. Einige bereiten aus denen Blättern ein Extract und Salz, und brauchen es in der Gelb Sucht. v. *Frid. Lobel.* chymische Perle cap. 10. p. 126. 131. Sonst präpariren die Vogel-Steller aus der zarten grünen Rinde und Blättern, weil sie einen schleimigten Saft bey sich haben, einen Vogel Leim, welcher weit besser seyn soll, als der, so aus der Eichen-Mistel zubereitet wird. *Petr. Pena & Matth. Lobel.* in Adversar. p. 43. Man vergräbet die abgescheliten Rinden sammt den Blättern an einen feuchten Ort, ohngefähr 12. Tage, oder leget sie so lange in einen Keller. Wann man sie alsdenn ausgräbet und siehet, daß sie fast verfaulet sind, stösset man sie und wäscht sie alsdenn in einem reinen Wasser; das zähe und schleimigte, und was zurück bleibet, wird vor Vogel-Leim gebraucht. *Cæterum datur aquifolii arbor & frutex.* Hæc per ætatem redditur folio nequam fimbriato, nec pungente, sed solum extremitate acuminata, & hæc est aquifolii alia species levi folio. *Gesner. Hort. & Macrobio Lib. 3. Saturn. cap. 20.* infelicitum arborum numero adscribitur, quia semen ejus per totius anni decursum in utero terræ delitescit, antequam progerminet. Sed hæc ratio anilibus fabulis annumeranda est.

AQUILEGIA.

AQUILEGIA VULGARIS. *Casp. Bauh. Pin.* 144. *Job. Bauh.* 3. 434. Aquilegia flore simplici. *Aquilegia Dod. Pempt.* 181. flore cœruleo *Volckam. Flor. Norimb.* p. 41. *Aquilina Matthiol. Lob. Tabern.* Leonis herba *Gesner. Gall. Ancholie. Angl. Colombine. Belg. Ackelegen. Dan. Achellege. Boh. Worlizek. Pol. Orlick. Germ. Nigley, Glocken Blumen.* Aquilegia wird es geheissen, weil die Blätter, wann sie noch nicht ganz auseinander sind, leichtlich den Regen fangen und aufhalten. Andere leiten das Wort von aquila her, weil die Hörnlein, woraus die Blumen dieses Krauts bestehen, krum sind, als wie der Schnabel und die Klauen eines Adlers.

CHARACTER: Est plantæ genus, flore polypetalo, anomalo, ex plurimis nempe petalis dissimilibus ut plurimum constante:

Horum enim nonnulla plana sunt, cætera vero cucullata; utraque simul alterno ordine posita. E floribus medietate surgit pistillum staminibus stipatum, quod deinde abit in fructum, in quo veluti in capitulum colliguntur vaginæ membranaceæ, seminibus foetæ, ut plurimum ovatis planisque. *Tournefort. Inst. Rei. Herb. Class. XI. Gen. IV. pag. 228.* Boerhave recensit inter plantas multifiliquas corniculatas *Ind. Pl. H. A. L. B.* p. 303.

Dieses Gewächse ist gar wohl bekannt, massen es seine Blüthe, die dem Ritter-Sporn nicht ungleich ist, den ganzen Sommer durch zeigt. Anfanglich ist es, denen Blättern nach, dem grossen Schwalben-Kraut, chelidonio majori, nicht ungleich, doch einwenig weicher, runder und umher zerkerbet. Ihre Farbe fällt aus dem

dem grünen ins bläulichte, und hangen an langen Stielen, daher es auch von *Casp. Durant.* *Chelidonium sylvestre* genennet wird. Sein Stengel wird auf anderthalb Fuß hoch, ist dünne, fest, ein wenig rauch, röthlich und ästig. Oben auf der Spitze eines jeden Stengels oder Astes, sitzt eine schöne Blume, welche bald herabhänget, bald aufwärts steht, zuweilen Glocken ähnlich, zuweilen Sternförmig ist, insgemein aber aus zweyerley Blättern oder Blümlein bestehet, deren fünf breit, die andern aber hohl sind, und wie ein Hörnlein sehen, eins um das andere sitzen, blau, bisweilen röthlicht, Purpur-braun, weiß, leibfarb, oder bunt und sprenglicht sind. Wann die Blume vergangen, so erscheint die Frucht, die bestehet aus einem Hauffen Häutgen, Scheiden oder Hüllen, so in einem Köpflein beisammen stehen, und voller Saamen stecken, welche dünne, länglicht, rund, etwas breit, schwarz und gleißend sind. Die Wurzel ist dicker als ein Daumen, weiß, voll Fasern und Haare, und von süßlichten Geschmack. Dieses Gewächse wächst theils wild und von sich selbst, in rauhen und bergichten Orten, in Hölzern und fetten Wiesen; theils wird es in die Gärten in fettes Erdreich versetzt, und daselbst wegen seiner lieblichen Blumen gewartet und gezogen. Siehe die 160ste Platten sub lit. a.

AQUILEGIA HORTENSIS FLORE COERULEO. *Casp. Baub. Pin. 144.* *Aquilegia flore coeruleo pleno.* *Hort. Eyst. Aët. o. 2. fig. 3. Fol. 8.* Seine Pflanzung geschieht aus dem Saamen, welcher etwa 24. Stunden zuvor, ehe der volle Mond eintritt, soll abgeschnitten und gesamlet, und entweder das folgende Jahr darauf, oder noch selbigen Herbst gleich nach dem ersten Viertel des Monats, wieder eingesät werden muß. Siehe die 160ste Platten sub lit. b.

AQUILEGIA FLORE RUBRO. *Hort. Eyst. Aquilegia hortensis flore saturate rubente* *Casp. Baub. Pin. 144.* Siehe die 160ste Platten sub lit. c.

AQUILEGIA CASTANEI COLORIS. *Hort. Reg. Par. 23. eadem Servet.* Siehe die 161ste Platten sub lit. a.

AQUILEGIA NON CORNICULATA. Siehe die 161ste Platte sub lit. b.

AQUILEGIA ALBA SIMPLEX. *Casp. Baub. Pin. 144. Job. Baub. tom. 3. l. 30. 484.* Siehe die 162ste Platten sub lit. a.

AQUILEGIA FLORE COCCINEO. Siehe die 162ste Platten sub lit. b.

AQUILEGIA COERULFA PLENA. *Casp. Baub. Pin. Var. 145.* Siehe die 162ste Platten sub lit. c.

AQUILEGIA FLORE CASTANEO PLENO. Siehe die 163ste Platten sub lit. a.

AQUILEGIA FLORE ALBO ET COERULEO VARIEGATO. Siehe die 163ste Platten sub lit. b.

AQUILEGIA FLORE CASTANEO ET ALBO VARIEGATO. Siehe die 163ste Platte sub lit. c.

AQUILEGIA FLORE RUBRO PLENO. *Casp. Baub. Pin. Var.* Siehe die 164ste Platten sub lit. a.

AQUILEGIA FLORE PLENO ALBO ET COERULEO. Siehe die 164ste Platten sub lit. b.

AQUILEGIA STELLATA FLORE PURPUREO PLENO. *Hort. Eyst.* Siehe die 164ste Platten sub lit. c.

AQUILEGIA FLORE RUBRO NON CORNICULATO. *Job. Baub. tom. 3. l. 30. 488.*

NOTÆ: Lectu digna de *Aquilegia* congeffit *Sim. Paul.* in *Quadrip. Bot. p. m. 18. 20. 21.* præsertim circa finem usum ejusdem, tam internum, quam externum, egregius laudibus commendavit. Es führet viel sal essentielle & oleum in demselben. Es erwärmet mäßig, trocknet, eröffnet, heilet, säubert und reiniget das Blut, thut gut in Verstopfung der Leber und Milz, führet die Gall ab, und dienet wider die Gelb Sucht. Das Pulver oder eine Emulsion aus dem Saamen gemachet, ist in der Gelb Sucht ein remedium specificum. Das Extractum wird auch mit gutem Nuz verordnet. *Hornung. cist. Med. p. 6. Job. Lang. Epist. Med. III. 6. Tim. à Guldenkleee Conf. Med. p. 461. Job. Camer. H. Med. p. 19. Joh. Jonston. Syntagm. Med. Pr. l. v. tit. 6. c. 2. art. 6.* Es tilget den Schaarbock, befördert den Urin und monatliche Reinigung, benimmt die anfangende Wasser Sucht, stillt das Mutter Weh und Grimmen im Leibe. Der Saame wird gemeiniglich von den Weibern, die Masern und Pocken auszutreiben, denen Kindern zu einer halben bis gangen Messer Spitze voll eingegeben, oder in Bündlein gebunden ins Bier gesetzt. Erwachsenen Leuten ordiniret man noch einmahl soviel. *Simon Paul.* schreibet loc. cit. er habe armer Leute Kinder damit von dem Tod errettet. Zu diesem Ende aus diesem Saamen *semin. sinap. nasturt. melon. eine Emulsion mit aquis fumar. card. ben. scorzon. flor. aquileg. & foenic.* kan bereitet werden. *Clusius* lobet ein Quintlein dieses pulverisirten Saamens

mens mit einem Trunk Wein eingegeben, für die schwere und langsame Geburt, und so es nicht das erste mahl hilft, so soll man es noch einmal geben. Wann die Kleinen verstopft sind, kan man ihnen den pulverisirten Saamen auf den Brei geben. In Spanien schreibt *Camerarius* in Hort. p. 19. nehmen sie zur Verhütung des Nieren-Steins, die Wurzel etliche Morgen in den Mund, und kauen langsam daran.

In denen Apotheken wird der Saamen und das Wasser aufbehalten, der *Sirpus* aber, *Conserva* und *Tinctura Hartmanni*, sind nicht mehr im Gebrauch, wiewohl die letzte im *Schaarbock* des Mundes von

rühmlichen Effect ist. Die frisch gestos-
ne Wurzel als ein *Cataplasma* warm über
die Ohren gelegt, benimmt die Ohren-
Schmerzen (*Otalgiam*) und das Säusen.
Der ausgepresste Saft reiniget die fistulir-
ten Geschwüre durch die Eindrückung
desselben. Die vom *Sennerto* lib. II. Pr.
M. p. 1. cap. XVI. & Lib. III. P. V. S. c.
7. angepriesene und daselbst beschriebene
Salbe im *Schaarbock* und Mund-Fäule
wird heutiges Tages nicht attentiret, weil
man bewähretere Mittel dargegen weiß.
Plura vide in dissert. de *Aquilegia, scabuti-*
corum afflo, à *Job. Phil. Eyselio* Erf. 1716.
habita.

ARBOR CAMPHORIFERA.

ARBOR CAMPHORIFERA. Germ. Campher-
Baum. *Casp. Baub.* Pin. 500. Arbor
Camphorifera Japonica, foliis laurinis,
fructu parvo globoso, calyce brevissi-
mo. *Breyn. Prodr.* 2. H. A. 1. 135.
Caphura, quæ salicis folio dicitur *Job.*
Baub. tom. 1. l. 9. 338. Rarissimum hoc
arbutum horti *Ac. Lugd. Bat.* ornament-
um acceptum refert Illustrissimo Domi-
no Hieronymo Beverningio *Paul. Herman.*
p. 113. *Arab. Casur. Græc. κάμφορα.*

CHARACTER: Folia pyri, nervosa, alterna.
Flos monopetalus, hexapetaloides velpen-
tapetaloides, ex sede foliorum. Fructus
nuciformis, concavo calyce exceptus, cor-
tice & putamine fragili, nucleo bifido.
Boerhaave Ind. Pl. Hort. Acad. L. B. part.
alt. 261. à quo refertur ad arbores dicoty-
ledones.

Dieses Gewächs, so von denen Indianern Cu-
snoki genennet wird, und theils in der
Insel Borneo, theils in Japonien in denen
Waldnüssen häufig zu finden ist, und da-
selbst einen so dicken Stamm hat, daß ihn
kaum 2. Mann umfassen können. Sie
tragen Blätter, wie der Nüglein-Baum,
aber etwas besser ausgepist, ingleichen
Blätter, wie einige Birn-Blätter. Sie
bleiben immer grün. Ihre Blüthe ist
weiß, und hat 5. à 6. Blüthelein, und wann
sie ausgeblühet haben, kommen die kleinen
runden Nüglein, wie Eideeln in ihren
Hütgen, worinnen ein gebaltener Kern
zu finden, wie solches *Jac. Breynius* in sei-
nen Botanischen Schriften sehr wohl be-
schrieben. Siehe die 165te Platten sub
lit. 2.

FOLIUM CAMPHORÆ JAPONICÆ. Siehe
die 165te Platten sub lit. b.

FOLIUM CAMPHORÆ BORNESIENSIS. Sie-
he die 165te Platten sub lit. c.

NOTÆ: Der Unterschied beyder Blätter zeigt
sich deutlich, wie auch die Abkunft der-
selben von der unterschiedenen Dike des
Japonischen und Borneischen Campher-
Baums herzustammen scheint; dann
obschon die Campher-Bäume in Borneo
viel kleiner als die Japonischen seyn sollen,
so bringen jene doch viel bessern und kost-
bahren Campher. Beyde haben ein sehr
festes Holz, wovon die Indianer schöne
Schränke machen, und wohl ganze Hän-
ser bauen, wie *Erasm. Francisc.* im Ost-
und West-Indischen Lust-Garten P. 1. p.
705. und Part. II. p. 1179. *Martin. Martin.*
Histor. Sin. VIII. pag. 310. und *Herm. Nic.*
Grimm. in *Ephem. N. C. Dec. 1. an. 4. &*
5. obs. 130. berichten. Aus diesen beyden
Gewächsen nimmt der bey uns gebräuch-
liche Campher seinen Ursprung. Seine
Substantz ist ein Schnee-weißes, und wie
Salpeter durchscheinendes harzigtes Gum-
mi, eines scharffen, bitterlichen, gewürz-
haften und sehr durchdringenden Ge-
schmacks, und sehr starken, auch etwas
widrigen Geruchs. Er wird raffiniret,
und in grossen breiten doch platten Schei-
ben Deckeln von denen Materialisten und
Apothekern eingelaufft. Der Borneische
Campher tropffet entweder von sich selb-
sten aus dem Baum, wie *Ettmüll.* in
Comm. Schröd. p. 696. veremeynet, oder
wird auf eine Art darinnen geluchet,
welche in des *Bocconis* Recherch. & obs.
naturel. p. 286. und noch umständlicher
in